

Frisch renoviert

Native Instruments

»Guitar Rig 2«



Jetzt noch leistungsfähiger:
Native Instruments
»Guitar Rig 2«

Von Kai Schwirzke

Gut anderthalb Jahre ist es her, als ich zum ersten Mal Gelegenheit hatte, Native Instruments' virtuelle Gitarren-Workstation »Guitar Rig« unter die redaktionellen Fittiche zu nehmen. Vielfalt, Flexibilität und vor allem die Qualität der zahlreichen Amp-, Boxen- und Effektsimulationen vermochten mich damals in relative Ekstase zu versetzen. Natürlich, der ein oder andere mochte seinen Lieblings-Amp vermissen, und Bassisten waren ein wenig auf ihr Improvisationstalent angewiesen. Doch jetzt kommt »Guitar Rig 2« - der ultimative Pheromon-Spender für die Saitenfraktion?

Nach »Hypersonic 2« das nächste Update in diesem Heft. Aber im Gegensatz zu Steinbergs Mega-Workstation ist Natives Gitarren-Suite ja eine Kombination aus Soft- und Hardware - und damit Ying und Yang keinen quantenphysikalischen Seelensprung erleiden, haben die Berliner beide Pole einer Verjüngungskur unterzogen. Beginnen wir mit der Hardware, der »Rig Kontrol 2«. Ah ja, ein Wort noch vorab: Den erwähnten Premierentest des »Rigs« gibt es kostenlos auf unserer Website (www.tools4music.de) zum Download. Dort wird das ein oder andere erklärt,

was an dieser Stelle nicht noch einmal extra erläutert werden soll.

■ Schöner treten

Wie bereits beim ersten »Guitar Rig« gehört zum Lieferumfang ein spezieller Fußkontroller, genannt »Rig Kontrol«. Schon in der ersten Version war der mit einem Expression-Pedal nebst vier Tastern für die Effektsteuerung ausgerüstet, außerdem waren zwei sehr gut klingende Hi-Z-Preamps für Saiteninstrumente jeglicher Couleur integriert. Angedockt wurde die »Rig Kontrol« damals über den Stereo-Analog-Eingang der

Audiokarte. In der Regel übertrug man dann über den einen Kanal das Gitarrensignal und auf dem anderen die Steuerimpulse für die Software - wobei diese Steuersignale natürlich akustisch vom »Guitar Rig« ausgefiltert wurden. Alternativ konnte man auch zwei Gitarren einstöpseln (es waren ja auch zwei Inputs vorhanden), dann aber blieben Taster und Pedal funktionslos. Das Design der ersten »Rig Kontrol« geriet den Nativen übrigens recht futuristisch, verspielt nennen es die anderen - und das Ding sah auf den ersten Blick weit weniger robust aus, als es tatsächlich war und immer noch ist.

Im Grunde genommen wird mit der »Rig Kontrol 2« (RK2) nun alles anders, wenngleich alles beim Alten geblieben ist. Der nur scheinbare Widerspruch erklärt sich wie folgt: Nach wie vor besitzt der Controller ein Expression-Pedal - allerdings mit einem eigenen Ein/Aus-Schalter wie auch ein normales Wah-Pedal. Dann gibt es der weiteren Fußschalter sechs, anstatt vier wie bisher - und zwar mit zugehöriger LED und in gewohnter Bodentreter-Ausführung. Darüber hinaus ist das Ganze etwas großzügiger dimensioniert (freut zusammen mit den schlankeren Tastern besonders Großfüße) und sieht deutlich mehr nach traditionellem Floorboard aus als die alte »Rig Kontrol«.

Was ist weiterhin neu? Die RK2 besitzt ein dreistelliges numerisches LED-Display für das gerade aktive Preset und drei weitere LED für MIDI-, Audio-In- und Output-Aktivität. Und bevor ich jetzt was ganz Wesentliches vergesse: Die RK2 ist ein vollständiges USB-Audiointerface, und zwar nach USB-2.0-Spezifikation. Also: Audio- und Steuerdaten werden fortan via USB an den Rechner übertragen, und nicht mehr analog. Die trotz alledem vorhandenen Analog-Outs dienen dem Anschluss an herkömmliches Recording-Equipment. Und wo schon USB drin ist, klar, ein zusätzliches MIDI-Interface (In/Out) gibt es an der RK2 auch. Und einen Kopfhörerausgang. Und zwei Eingänge für weitere Pedale - jede Menge Ausstattung also.

Bevor wir gleich zur Software schreiten, möchte ich einige Worte der Wertschätzung über die neue »Rig Kontrol« verlieren. Sieht astrein aus, ist sehr solide und haptisch/optisch ein deutlich gitarristischeres Produkt als der Vorgänger. Als Audio-Interface (max. Auflösung 24 Bit/96 kHz) verrichtet es ebenfalls tadellos und unproblematisch seinen Dienst. Zu bedenken ist allerdings, dass es diverse Sequenzer gibt (zum Beispiel »Logic Audio«, »Cubase SX«), die bislang nur ein einziges Audio-Interface unterstützen. Wer schon eins hat und nun die »Rig Kontrol« per USB nutzen will, muss entweder immer zwischen RK2 und seinem bisherigen Liebling umschalten (was nervt), oder aber die analogen Ausgänge der »Kontrol« mit seinem gewohnten Interface verbinden - die Steuerung der Software erfolgt dann immer noch via USB. Und noch mal apro-

ÜBERSICHT	
Hersteller Produkt	Native Instruments »Guitar Rig 2«
Typ Plattform Schnittstellen	Guitar-Modeling-Suite (Plugin und Stand-alone) und Fußcontroller Windows XP, Mac OS X VST, DXi, RTAS, ASIO, Direct Sound, Audio Units, Core Audio, MME
Amp-Modelle	Twang Reverb, Instant Gratifier, Plexi, AC Box, Bass VT, Tweedman, Lead 800, Jazz Amp
Boxen-Modelle	15 Gitarren-, 6 Bassboxen, 4 Rotary-Cabinets, 9 Mikrofone mit verschiedenen Positionen
Effekte	TransAmp, Mezone, Stomp-Compressor, Auto-Filter, Pro-Filter, gain Booster, Cry-Wah, Skreamer, Distortion, Chorus-Flanger, Ensemble, Rotator, Tremolo, Stoned Phaser, Quad Delay, Psychedelic Delay, Wahwah, Talk-Wah, Graphic EQ, Shelving EQ, Parametric EQ, Spring Reverb, Studio Reverb, Oktaver, Treble Booster, Pitch Pedal, Tube Compressor, Limiter, Volume-Pedal, Noise Gate
Sonstiges	2 Tapedecks (inklusive 150 MB Loop-Material), Tuner, Metronom, Looper, Modifier
empfohlenes System Mac empfohlenes System PC	OS X 2.6, G4 1GHz, 768 MB RAM Windows XP, P4/Athlon 1,4 GHz, 512 MB RAM
Ausstattung »Rig Kontrol 2«	1 Expression-Pedal, 7 Fußtaster, dreistelliges LED-Display, Audio-In/2, Audio-Out 1/2, MIDI In/Out, Pedal-In 1/2, Headphones-In, USB 2.0
Listenpreis	499 Euro Update: 99 Euro, 299 Euro inkl. »Rig Kontrol 2«
Verkaufspreis	469 Euro Update: 98 Euro (mit RK2 noch nicht ermittelbar)

pos USB: »Rig Kontrol 2« ist nicht(!) abwärtskompatibel zu USB 1.1 - da muss also zur Not eine entsprechende Interface-Karte nachgerüstet werden (ca. 20 Euro im einschlägigen Versandhandel).

■ Software

Das »Guitar Rig« selbst wurde - es war kaum anders zu erwarten - zunächst im Herzen selbst, nämlich bei den Amp- und Boxen-Simulationen tüchtig erweitert. Während die Version 1.1 vier Amps virtuell emulierte (Vox AC-30, Marshall »Plexi«, Mesa »Rectifier« und Fender »Twin Reverb«), sind es in der Zweinull acht Verstärkertypen. Neu hinzugekommen sind der »Tweedman« (Fender Bassman), der »Bass VT«, ganz eindeutig ein Ampeg SVT-Clone, ein »Lead 800« (genau, ein weiterer Marshall) sowie der »Jazz Amp«, der einem Roland »Jazz Chorus« wie aus dem Gesicht geschnitten scheint.

Obwohl der »Bassman« natürlich auch von Gitarristen gern genutzt wird, zeigt

sich, vor allem beim Blick auf die neuen Boxenmodelle, dass man bei diesem Update auch besonders die tief tönende Fraktion im Blick hat: Sechs typische Bassboxen (z. B. 8 x 10 oder 4 x 10) sind ab sofort an Bord, dazu kommen vier neue Rotary-Cabinets und die bereits von Version 1 bekannten Gitarrenboxen, so dass man sich mittlerweile aus 25 Modellen etwas Passendes zusammenstellen kann. Mehr Auswahl gibt es übrigens auch bei den Mikrofonen, hier sind's inzwischen neun Typen (vorher fünf), die von »Guitar Rig 2« in diversen Positionen zum Lautsprecher emuliert werden.

Auch wenn's kaum vorstellbar ist, selbst im bislang bereits üppig bestückten Bereich Effekte gibt es acht Neuzugänge zu vermelden, darunter zwei Verzerrer, ein Vintage-Wah und zwei Filter - unter anderem der legendäre aus dem »Pro 53«-Plugin. Nicht wirklich ein Effekt ist der »Looper«. Er funktioniert ganz genauso wie die gleichnamigen

Pro & Contra

- + Sound
- + Flexibilität
- + Umfang
- + Bedienung
- + verbesserte »Rig Kontrol 2« mit USB-Audio
- nur mit »Rig Kontrol 2« erhältlich (Ausnahme: im Komplettpaket »Komplete 3« ist »Guitar Rig 2« ohne Pedal enthalten)

Bodengeräte, sprich, mit ihm nehmen wir beispielsweise zunächst eine kurze Phrase auf, lassen die vom »Looper« wiedergeben, spielen erneut dazu, nehmen das Ganze wieder auf und so weiter und so fort. Das Prinzip ist bekannt, die Umsetzung im »Guitar Rig 2« indes bemerkenswert, weil der Speicherplatz des »Loopers« allein vom freien Festplattenplatz bestimmt wird - das sieht bei den Hardware-Brüdern anders aus. Außerdem raffiniert: Nicht nur die komplette »Looper«-Performance dürfen wir als Wave-Datei exportieren, auch die einzelnen Layer (die einzelnen Durchgänge) stehen bei Bedarf als separate Audiodatei zur Verfügung.

■ Praxis

Dass ich bereits vom ersten »Guitar Rig« relativ begeistert war, erwähnte ich bereits. Dem ist eigentlich gar nicht mehr so viel hinzuzufügen, außer dass »Guitar Rig 2« noch flexibler geworden ist und an Umfang (von den emulierten Gerätschaften her) um fast das Doppelte zugelegt hat. Egal ob puristischer Röhrensound oder hyperabgedrehter Effekt-Overload - alles geht, nichts ist unmöglich. Zumal die Saitenfraktion mittlerweile auch nicht mehr neidisch auf die Modulationsorgien der Tastaturkollegen zu spielen braucht: Dank der fünf »Modifizier« (Step-Sequencer, LFO, Multi-Stage-Hüllkurve, Analog-Sequencer mit 16 Steps und Envelope-Follower) können nun alle Klangparameter eines »Guitar Rig«-Presets nach Belieben rauf und runter moduliert werden, natürlich auch synchron zum Tempo des Sequenzers, wenn's gewünscht wird.

Damit wir uns nicht falsch verstehen: Natürlich kann man zusammen mit sei-



Jetzt noch leistungsfähiger : Native Instruments »Guitar Rig 2«

ner Gitarre, seinem Bass und »Guitar Rig 2« in Nullkommanichts ein megalomaniaches akustisches Tollhaus entfachen, auf das auch die Klangbastler der »Reaktor«-Usergroup (»Reaktor 5«: hyperkomplexer Modularsynth von Native) mit einiger Missgunst schauen dürften. Aber es geht auch anders: Nur den AC-30 ins virtuelle Rack schrauben und im Vintage-Ton schwelgen - fertig. Wir dürfen basteln, wir müssen nicht. Es klingt auch ohne verdammt gut.

Und das bei nach wie vor sehr einfacher Bedienung (auch dank moderat überarbeitetem User-Interface) und durchaus vertretbarer CPU-Belastung. Einen Amp, ein, zwei Effekte, eine Box - das erledigt mein 2.56 MHz P4 mit lockeren 25 %. Wer wilde Split-Setups mit Dreifach-Amp-Morphing, zwanzig Delays und zig Rotary-Cabinets zusammenschraubt (jaja, das geht alles), darf sich natürlich nicht wundern, wenn irgendwann selbst der leistungsfähigste Prozessor mit der weißen Fahne weidet.

■ Finale

»Guitar Rig 2« ist zurzeit die ultimative Workstation für Gitarristen und nun auch Bassisten. Ich kenne keine andere Software, übrigens auch keine Hardware!, die exzellenten Grundsound mit einer derart immensen Vielfalt an Klanggestaltungsmöglichkeiten verbindet.

Das Update ist für alle alten »Guitar Rig«-Anwender eigentlich ein Muss und mit 99 Euro fair taxiert. Dabei wichtig zu wissen: »Guitar Rig 2« lässt sich problemlos mit der alten »Rig Kontrol« steuern.

Neukunden müssen 469 Euro bereit halten, das ist etwa 70 Euro teurer als damals Version 1. Dafür bekommen sie aber auch die komplett überarbeitete, erweiterte »Rig Kontrol 2« inklusive 24Bit/96kHz-Audiointerface. Ob man das Floorboard unbedingt braucht - Geschmackssache. Ich habe jedenfalls damals die »Rig Kontrol« gekauft - und möchte sie nicht mehr missen. Auf das USB-Audiointerface der aktuellen Version könnte ich indes gut und gerne verzichten. Aber man kann halt nicht alles haben. ■

Verkaufspreise

Native Instruments	
»Guitar Rig 2«:	469 Euro
Update auf Version 2:	98 Euro
Update inklusive	
»Rig Kontrol 2«:	299 Euro

Nachgefragt

Bis Redaktionsschluss erreichte uns von Native Instruments keine Stellungnahme.